title

Zur Wahrnehmung und Bewertung der Kriminalität

*gerintroduction*

# Zufriedenheit im Bereich der öffentlichen Sicherheit in Deutschland gestiegen

Seit Mitte der 90er Jahre sind sowohl die allge- meine Besorgnis über die Kriminalitätsentwick- lung in Deutschland als auch die persönliche Furcht und die Erwartung, Opfer einer Straftat zu werden, zurückgegangen. Die Daten des Sozio-ökonomischen Panels verdeutlichen die- sen Trend: Sorgten sich im Jahre 1997 in den SOEP-Befragungen noch über 60% der Befrag- ten über die Kriminalitätsentwicklung in Deutschland, so waren es 2003 noch 42% (Gra- fik 1).

Parallel zum Rückgang in der wahrgenomme- nen persönlichen Kriminalitätsbedrohung und der abnehmenden Besorgnis über die nationale Kriminalitätsentwicklung steigt in Deutschland die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicher- heit und der Kriminalitätsbekämpfung. Im Wohlfahrtssurvey des Jahres 2001 waren 70% mit der öffentlichen Sicherheit zufrieden. 1993 lag der Anteil der Zufriedenen dagegen noch bei 43%. Auch in den neuen Bundesländern sind die Bürger zunehmend mit der öffentlichen Si- cherheit zufrieden. Zwischen 1993 und 2001 stieg der Anteil der Zufriedenen in diesem Be- reich von 22 auf 55% (Grafik 2).

Die Einstellungen in der Bevölkerung zur öf- fentlichen Sicherheit sind eng mit kriminalitäts- bezogenen Problemwahrnehmungen und Be- wertungen verknüpft. Nachfolgend wird zwi- schen dem Gefühl der persönlichen Bedroht- heit und der Wahrnehmung von Kriminalität als gesellschaftliches Problem unterschieden. Un- ter persönlicher Bedrohtheit subsumieren sich Fragen darüber, inwieweit sich der einzelne Bürger vor Kriminalität fürchtet (Kriminalitäts- furcht) und wie hoch er das Risiko einschätzt, selbst Opfer einer Straftat zu werden (Viktimi-

sellschaftliche Bedrohung darstellt. Auch die ei- gene Furcht vor Kriminalität und die persönli- chen Opferrisiken nehmen zu2. Außerdem sinkt in dieser Zeit die durchschnittliche Zufrieden- heit mit der öffentlichen Sicherheit und der Kri- minalitätsbekämpfung. Dies bestätigen Umfra- gen des Mannheimer Instituts für praxisorien- tierte Sozialforschung (IPOS) sowie der Wohl- fahrtssurvey (Grafik 2).

Sucht man nach Erklärungen für Veränderun- gen im Sicherheitsgefühl, so stellt sich zunächst einmal die Frage, inwieweit Änderungen des subjektiven Kriminalitätsempfindens mit der tatsächlichen Entwicklung von Kriminalitäts- risiken übereinstimmen. Für die ersten Jahre nach der Wiedervereinigung sind Parallelen deutlich erkennbar: Insbesondere in

sierungserwartung). Wird Kriminalität dagegen als gesellschaftliche Bedrohung wahrgenom- men, handelt es sich primär um Einschätzun- gen über die allgemeine Kriminalitätsentwick- lung (Kriminalitätssorgen)1. Von diesen Aspek- ten ist die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit und der Kriminalitätsbekämpfung zu unterscheiden. Anders als die Wahrnehmung von Kriminalität als persönliche oder gesell- schaftliche Bedrohung bezieht sich dieser Indi- kator darauf, inwieweit die Bürger mit den Maßnahmen, die dem Erhalt der öffentlichen Sicherheit dienen, zufrieden sind.

Die längsten Zeitreihen der genannten Indika- toren in Deutschland erfassen die Wahrnehmung der Kriminalität als gesellschaftliches Problem. Umfragen des Allensbacher Instituts für Demo- skopie verdeutlichen einen Rückgang bei den Sorgen über die Kriminalitätsentwicklung in Deutschland seit 1970, dem Beginn des statis- tisch überblickbaren Zeitraumes, bis Mitte der 80er Jahre. In der zweiten Hälfte der 80er Jahre bis etwa Mitte der 90er Jahre wird die Krimina- litätsentwicklung zunehmend sorgenvoll be- trachtet (Grafik 1). Zwischen Anfang

# Grafik 1: Kriminalitätssorgen in Deutschland 1971-2003

80

70

60

50

**Anteil in %**

40

30

20

10

0

1971 1976 1981 1986 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003